© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Gols als das römische Collis bei Salzburg.

Historische Abhandlung von G. A. Pichler.

Es ist bekannt, daß die Ebene zwischen dem Walser und Wartberge bis Morzg, ehemals „Filzmoos" geheißen, besonders von Römern bewohnt wurde. Zeuge dafür sind das Dorf Wals, welches ursprünglich vicus romaniscus und dann Walchsdorf, d. h. Dorf der Walhen oder Wälschen hieß; dann die im J. 1815 auf den Loigerfeldern gemachten Ausgrabungen einer römischen Villa und endlich der Name eines Hügels und Ortes bei Viehausen, indem jene ehedem collis hießen.

Dieses Collis hielt man von jeher für identisch mit dem Dörfchen Gols und man irrte darin auch nicht. Neuere an's Licht gezogene Urkunden lassen über die Richtigkeit der Identität jetzt keinen Zweifel mehr übrig. Eine der Urkunden, welche eine St. Peter'sche Sammlung von Güterwidmungen*) aus dem 11. Jahrhundert enthält, erzählt nämlich: „wie Altmann de colle und dessen Sohn Waltchun durch ihre große Bedrängniß (nimia egestate pergravati) im Einverständniß mit ihren Frauen und übrigen Verwandten für gut hielten, jenen Hügel (collem), nach dem ihre Familie sich benannte, sammt allem dazu Gehörigen, welches wie der Hügel freies Eigenthum war, den Mönchen von St. Peter zu überlassen. Jedoch bedungen sie sich auf ihre und ihres Kindes Lebensdauer den Nutzgenuß der ganzen Widmung und den Zins einer Hube**) bei Viehausen (census unius hube apud Vihus) wofür Altmann eine andere für immer an St. Peter überließ und zwar unter Zeugenschaft des Dompropsten Liutwin und seines Verwandten Marcuuart — des Totile de antherin, des Ruprecht de scuobenarn."

Schon aus dem Umstand, daß die Ortschaften Gols und Viehausen sich einander ganz nahe liegen, geht hervor, daß unter collis nichts anderes als das heutige Gols zu verstehen ist. Noch fester begründet diese Ansicht eine spätere Urkunde der erwähnten Sammlung. In dieser wird angegeben, daß zwischen den Mönchen von St. Peter und Dreier (Brüder) von Gols (tres de golse), nämlich Heinrich, Otto und Portnis ein Streit über eine Hube zu Viehausen (hier Viehusen) dergestalt abgethan worden, daß die drei Brüder gegen V Talente oder Pfund, die ihnen von Abt Richer (1242—1259) ausbezahlt wurden, von ihren Ansprüchen abstanden.

Gelegentlich sei hier erwähnt, daß im Zusatz dieser letzteren Urkunde obige Brüder mit St. Peter noch einen anderen Streit hatten und zwar wegen drei Zehenthäusern bei Gols (apud Golse) und daß Otto und Portnis gegen zwei Pfund Pfenningen nachgebend ihre zwei Häuser abtraten, nicht so aber der dritte Bruder, der das dritte freigab. Zeugen dieser Verhandlung waren: Heidenricus, Otto

*) Abgedruckt unter der Aufschrift: Historischer Atlas, Donaciones, fundationes ecclesiae s. Petri Salisburg. a. 1004 editus im Notizenblatt der k. k. Akademie zu Wien, VI Jahrgang, 1856.

**) Huben soviel als Mansen oder Güter von 30 Jochen Ackers. „12 Mansi vel hove (hobe) unaquaque 30 habens jugera." (Wigand. Archiv.)

Anmerkung. Die vorhergehende Seitenzahl 53 bis 58 ersucht man zu berichtigen mit 59 bis 64.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Celerarius, Heinricus conversus (Laienbruder), Ysingrimus, wernhard de prambach, Otto de Oberndorf, Pabo de Rut, Chunrad Pram, Wezilinus de Glan, Ysingrim junior, Ch. Plello, Engilb. Stern, Henr. Rufus (Roth), Ch. Lanzinger (von Lanzing im Titmaninger Gericht), Ulrich de Pongow und mehrere andere.

Endlich traten nach einem weiteren Zusatz obige drei Brüder für vier Talente auch einen nächst der Golser Kirchenwaldung befindlichen kleinen Wald ab und zwar ohne allen Vorbehalt. Zeugen dieser letzten Verhandlung waren: Wezilo de Glan und sein Sohn Conrad, Ulrich de Pongowe, Conr. Stuzo, Heinr. Rufus, Heinrich de Viehausen, und sein Bruder Richer, Chunrad coriarius (der Lederer) und Megingoz de leoge (dem nahen heutigen Loig.)

Aus diesem letzten Abschnitt erhellt zugleich, daß damals also um die Mitte des 13. Jahrhunderts, bereits eine Kirche zu Gols oder Gois bestand. Zugleich macht die ganze Urkunde wie so viele andere ersichtlich, wie aller Orten und besonders in allen Dorfschaften das Erzstift, Kapitel, die Klöster u. s. f. ihre Offizialen, Amtsmänner, Meier, (Gutsverwalter) und Villici ꝛc. hatten, welche den Census und die Zehenten einsammelten und gewöhnliche patrimonialrichterliche Akte vornahmen, aber zugleich auch neben der Feder das Schwert handhabten und Ritterdienste thaten. Zum Adel gehörten übrigens alle diese in der Regel gar nicht, wenn auch noch so deutlich das de oder von vor ihren Namen stand. Denn diese Namen legten sie sich von ihren Amtssitzen bei, und der Ausdruck „de Glan", de Viehhusen" ꝛc., deutete nicht immer ihr Besitzthum oder ein Stammgut an, wenn sie auch an ihren Amtssitzen statt der Besoldung das eine oder das andere Gut zur Benützung hatten und selbst auch erblich besaßen; jener sagte nur so viel, daß die Herren mit de von jenen Orten waren und darüber irgend eine Amtsgewalt hatten. Daher der Umstand, daß sich Brüder oder auch Vater und Sohn verschieden nannten.*) Ein weiterer Beleg für diese Namensgepflogenheit ist auch, daß Beamtete, selbst als sie schon einen Familiennamen führten, diesen fahren ließen und sich den Namen ihrer Amtssitze beilegten.**) Selbst Bürger, Freigelassene und selbst Bauern kommen mit dem Wörtchen „de" vor.***) Außerdem änderten Familien auch einfach ihre Namen, wie sie ihren Aufenthalt wechselten.****)

*) Z. B. in einer chiemsee'schen Urkunde nennt sich der Vater des Adalbin de Himelling — Ulrich de Gehagen, in einer Berchtesgadener Urkunde von 1325 der Bruder Conrads v. Saleck — Dietrich Ramseider, in einer erzbischöfl. von 1191 der Bruder Heinrichs v. Neukirchen — Conrad v. Sandenheim und in einer Urkunde des Erzb. Albert v. 1186 der Bruder des Marquard von Vorchtenstein — v. Kötbach. ꝛc.

**) So nannte sich Liutwin aus der Familie v. Thurn nicht nach dieser, sondern „Castellanus salisburg." und auch schlechthin „Liutwin de Salzburc." Deßgleichen that auch der Castellan Hartnid aus der Familie von Fischach. Ja diese Leute wechselten auch oft ihre Namen. Ein Hartnid in der Mitte des 12. Jahrhunderts hieß sich bald „de Salzburg", bald „de Uzeling" (Itzling).

***) Ein gewisser Winricus, der nach Reitenhaslach Realitäten widmete und sich in der Entäußerungsurkunde von 1270 civis in purchusen hieß, ward in der Gerichtsbestätigung „Henricus de purchusin" (Burghausen) genannt. In den Donaciones Sti. Petri von 1004 gab der rusticus Heinrich de Vsping (Eisping?) eine bei seinem beneficium befindliche Area oder Hofstatt an St. Peter.

****) Nachdem Oudalbrecht, servus canonicorum für 50 Joch zu Saldorf von Erzbischof Dietmar ebenso viel in loco Wispirchach in Lungau erhalten, legte sich seine Nach-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Da in dem bisher Vorgebrachten bereits von mehren einzelnen Gliedern der Familie „Golser" die Rede war, so bietet sich Gelegenheit, auch noch die übrigen hie und da zerstreut aufgeführten und der Nachwelt überlieferten namhaft zu machen.

Als der erste de Gols erscheint Otto im J. 1100. Eine Urkunde vom 15. September 1245 dann berichtet, daß Graf Conrad von Hardek-Plain bezeugt, Leukardis de Golse habe im Einverständniß mit ihren Söhnen und ihrer Tochter dem Kloster St. Peter am Hegel, (Högelverd) ihr Prädium zu Reut (bei Lofer) freigebig zu Handen des Propstes abgetreten (liberaliter resignavit.)*)

Eine Urkunde des Erzb. Conrad für Chiemsee (in Mon. boic. II. S. 337.) macht uns dann im J. 1178 einen Otto Golsare bekannt.

In der Schrift „Salzburg und Berchtesgaden" (Salzburg 1810) erscheint ferner (Bd. II. S. 56) sowie in der Geschichte Berchtesgadens vom R. v. Koch-Sternfeld, dort 1286 und in letzterer (S. 126) 1292, ein Berthold Golser.

Um das Jahr 1375 erscheint Seydel als Stift Nonnbergischer Beamter unter „Schaffner". (Fr. Esterl, Geschichte Nonnbergs.)

Zauner in seiner Chronik von Salzburg nennt uns den Hans und Peter Golser als Mitglieder des Igelbundes von 1403 (II. Bd. S. 19) und einen andern als Erbausfergen unter Wolf Dietrich.

Die Geschichte Berchtesgadens nennt uns einen Georg Golser als Chorherrn von Brixen und zwar aus dem Jahre 1459.

Die salzburg. Landtafeln endlich beurkunden, daß die Golser noch 1494 Landleute in Salzburg waren.**)

---

kommenschaft dann den Namen de Weisspriach bei. Oudalprecht war keineswegs von Adel und nicht als vir nobilis sondern als servus bezeichnet. Da ein gewisser Wolspreht unter dem Erzbischof Friedrich I. auch als servus aber an einem andern Ort auch als vassus oder Vasall erscheint, so war Oudalprecht sicher ein Vasall des Domkapitels.

*) V. Koch-Sternfeld, Beiträge III. Bd. S. 176.

**) Anmerkung. In dem Grenzboten von 1855. in den Nr. 44, 55 und 56, bringt uns Georg Pezolt unter der Aufschrift: „Sage von der Gründung der Kirche zu Gols bei Salzburg" eine längere Erzählung eben als Sage. Nach dieser sollen zur Zeit Friedrichs Barbarossa, also in der zweiten Hälfte 12. Jahrhunderts ein Brüderpaar aus dem Geschlechte der Grafen Beilstein ein „mächtiges" Schloß besessen haben, das auf den Trümmern einer heidnischen Villa auf den Höhen von Collis, das heutige Gols, wie Hr. Pezolt bemerkt, gebaut war. Ferner soll Ida, die Tochter eines dieser Grafen von Beilstein, später das Schloß Collis haben abtragen und auf dessen Stelle eine Kirche bauen lassen. Das Jahr darauf, 1191, fährt Hr. Pezolt dann fort, weihte Erzbischof Adalbert dieses neuerbaute Gotteshaus, ohne aber hiefür eine Quelle anzuführen.

Ohne weiter einzugehen in die Richtigkeit obiger Anführungen, erlaubt man sich zu bemerken, daß nach dem, was früher über Collis und die Golser urkundlich vorgebracht worden, die Beilsteiner in der angegebenen Zeit, d. h. in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts zu Gols wenig oder nichts besaßen. Auch findet sich nirgends, daß die Golser jemals Ministerialen oder Lehenträger der Grafen von Beilstein waren.

Uebrigens bemerkt Hr. Pezolt als gründlicher Kunsthistoriker von der noch bestehenden Kirche auf dem Golserhügel, daß sie wohl eines der ersten Gebäude sein möchte, welches im Spitzbogenstyl im salzburgischen Gebiete ausgeführt wurde, während noch Jahrhunderte später der Rundbogenstyl hier zu Lande volle Geltung behauptete.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Pichler G.A.

Artikel/Article: Gols als das römische Collis bei Salzburg. 65-67